

**Zeitschrift:** Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen  
**Herausgeber:** Emanzipation  
**Band:** 10 (1984)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Frau "und" Arbeit oder : Vampirismus durch die neue Technologie  
**Autor:** Birkenbeil-Studer, Ute  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-360142>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vampirismus durch die neue Technologie

Vampire sind bekanntlich tote Wesen, deren ganzes Dasein dahin ausgerichtet ist, sich über lebende Wesen herzumachen; sie saugen deren Blut aus, um wieder Kraft für neues Vampir-dasein zu gewinnen. Generell scheinen Frauen von Vampiren bevorzugt zu werden, denn Ober- oder Chef-Vampire fallen nur über Frauen her, während sich die Unter-Vampire mit Männern oder gar Tieren begnügen müssen.

Beim ersten Teil des Titels wird wohl niemand stutzig werden, liest man ihn doch häufig in der Presse, der Fachliteratur sowie in wissenschaftlichen Publikationen. Das Absurde der Trennung der beiden Substantive wird erst deutlich, wenn man das Wort "Frauen" durch "Männer" ersetzt. "Männer und Arbeit" klingt schlechterdings unmöglich, da Mann und Arbeit für unsere Vorstellung nicht trennbar sind. Männer arbeiten, Frauen...?

Wer kennt nicht die Antwort eines Mannes, der stolz erzählt: "Meine Frau braucht nicht zu arbeiten, die ist zu Hause und kümmert sich um die Kinder." Frauen haus-arbeiten, kümmern, pflegen, teilzeitarbeiten, neben-arbeiten, zweit-verdienen, doppel-verdienen, jobben, widmen sich einer Tätigkeit oder tun schlichtweg ihre Pflicht.

## Frauenarbeit — totgeschwiegen

Was macht es uns so schwer, von Frauenarbeit zu reden? Warum wird sie totgeschwiegen?

Laut Angabe der UNO leisten Frauen weltweit 2/3 aller Arbeitsstunden beziehen dafür 1/10 aller Einkommen und besitzen 1/100 aller Produktionsmittel. Das mag bekannt sein, aber auch dort wird die Absurdität erst bewusst, wenn man es umkehrt: Männer leisten weltweit nur 1/3 aller Arbeitsstunden, beziehen dafür aber 90 Prozent aller Einkommen und besitzen 99 Prozent aller Produktionsmittel.

Wie kommt die UNO, der man ja ansonsten nicht unbedingt Progressivität unterstellen kann, zu solchen Zahlen?

Sie hat etwas getan, was in der Schweiz selbst in progressiven Kreisen bis heute nicht getan wird, sie hat die Hausarbeit als Arbeit in ihre Berechnung miteinbezogen, eine Arbeit also, die bisher als Nichtarbeit, als natürlich, als Wesen der Frau charakterisiert wurde.

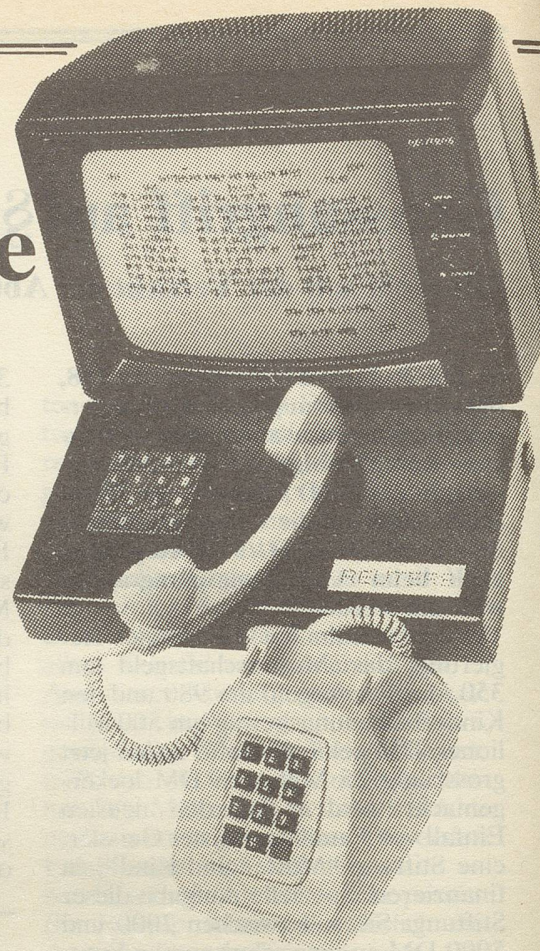
Nun ist die Hausfrauenarbeit ja nicht einfach die Arbeit, die man im Haus verrichtet, denn der Mann, der in meiner Stube gerade einen Fussboden verlegt, ist deswegen keinesfalls eine Hausfrau, sondern diese Hausarbeit ist aufgrund der geschlechtlichen Arbeitsteilung in unserer Gesellschaft eine ganz spezifische Tätigkeit.

Jede Frau in dieser Gesellschaft, ob sie will oder nicht, ist de facto oder potentiell Hausfrau, und dieser "Status" prägt alle anderen Arbeitsverhältnisse, die Frauen eingehen.

Die Hausfrau ist *unbezahlte Arbeit*, "Arbeit aus Liebe", und genau diese Arbeit bildet das Modell, nach dem alle andere Arbeit von Frauen bewertet wird. Sogar ihre Lohn-"Arbeitslosigkeit" wird danach bewertet; nach dem Motto: Frauen können nicht arbeitslos werden, denn sie sind ja dann immer noch Hausfrauen, wird ihnen kein Arbeitslosengeld bezahlt.

Nun ist das dem Ganzen zugrundegelegten Modell keineswegs, wie Historiker, Soziologen, Ethnologen, Biologen und andere Wissenschaftler uns heute stets neu beweisen wollen, eine auf biologische Fakten der Geschlechter beruhende Notwendigkeit, sondern ein gesellschaftlicher, kollektiver männlicher Gewaltakt, der sowohl Klassen- als auch ethnische und rassische Schranken überschreitet.

Die Hausfrau ist ein Produkt der kapitalistischen Entwicklung der letzten 100 (!) Jahren. "Die kostenlose Aneignung der Hausarbeit bildet das Grundmodell für die Ausbeutung menschlicher Arbeit weltweit. So, die Hausfrauenarbeit als natürliche Bestimmung der Frauen abqualifiziert wird, als Natur nach dem Motto: Natur kostet nichts, kann kostenlos angeeignet werden und regeneriert sich von selbst, so wird auch mit den Menschen der Dritten Welt verfahren, und zunehmend auch mit dem "freien



Lohnarbeiter", jenem "männlichen weissen Lohnarbeiter über 21 in der 1. Welt.

## Mehr Arbeit, weniger Lohn

Die 3. technologische Revolution nennt man das, die Einführung der Computer und Industrieroboter. Nun haben Revolutionen sowohl in der 1., und 2. wie auch in der 3. Welt den Frauen immer sehr viel versprochen, aber gebracht haben sie ihnen letztendlich immer nur mehr Arbeit.

Und so auch diese "3. technologische Revolution": sie bringt den Frauen mehr Arbeit, schlechtere Bezahlung, unsichere Arbeitsplätze, mehr Ausbeutung von bezahlter und unbezahlter weiblicher Arbeit, zunehmenden Verlust von Erwerbsarbeitsmöglichkeiten überhaupt, zunehmenden Abbau von Besitzstand und Sozialhilfe, Zwang, jede Arbeit anzunehmen, von der Heimarbeit am Computer über Nachtschichtarbeit bis zur Prostitution.

Arbeit in dieser Gesellschaft ist nicht geschlechtsneutral. Die Umstrukturierung weltweit, die sich hinter dem Schlagwort der "3. technologischen Revolution" verbirgt, geht zu grossen Teilen zu Lasten der Frauen. Die Arbeitsverhältnisse, die seit Ende der sechziger Jahre mit der sogenannten "neuen internationalen Arbeitsteilung" (die so neu keineswegs war) in den "freien Produktionszonen" der

Dritten Welt geschaffen wurden, schlagen immer mehr auf die 1. Welt durch. In den "Weltmarktfabriken" arbeiten vor allem Frauen zwischen 18 und 25 Jahren, sie erhalten höchstens 10% eines (noch) hiesigen Lohns, sie haben keine arbeitsrechtliche Absicherung, dürfen nicht gewerkschaftlich organisiert sein und werden unter kasernenartigen Verhältnissen zur Arbeit gezwungen. Ihre Arbeit ist die Grundlage für das, was wir Wohlstand nennen, für die Computer und Mikrochips, die uns hier ausser totaler Polizeiüberwachung, Kontrolle der Kommunikation und Information durch Verkabelung, die programmierbare Waschmaschine, den Heimcomputer, vor allem aber Arbeitslosigkeit bringen durch massenhaftes Ersetzen von weiblichen Büroangestellten durch Computer. Aber nicht nur die "Bürofräuleins" sollen verschwinden, auch der "männliche, weisse Lohnarbeiter über 21 Jahren", bisher bekannt als "freier Lohnarbeiter" oder "Proletarier" ist dem Kapital zu teuer geworden, und soll in der Folge auf ein absolut notwendiges Minimum reduziert werden, ersetzt durch u.a. Industrieroboter.

Das bedeutet: die Zukunft wird nur noch wenige relativ sichere und gut bezahlte Arbeitsplätze bieten, während eine rapide anwachsende Zahl von Arbeitskräften zwischen prekärer Lohnarbeit, Jobben und Erwerbslosigkeit bei ständiger Existenzunsicherheit hin- und hergeschoben wird. Dabei handelt es sich um Frauen jeglichen Alters, um Gastarbeiter sowie um junge ungelernete und um alte Schweizer Arbeiter.

## Noch mehr Gratisarbeit

Die prekäre Lohnarbeit bezeichnet ungeschützte Beschäftigungsverhältnisse, die nicht tariflich abgesichert sind, wie: Leiharbeit, geringfügige Beschäftigung, Aushilfsbeschäftigung, befristete Beschäftigung, "freie" Mitarbeit, Werkvertragsverhältnisse, Kapovaz (= kapazitätsorientierte, variable Arbeitszeit), Job-Sharing, Teilzeitarbeit, Heimarbeit und Schwarzarbeit. Die meisten dieser Arbeitsverhältnisse tauchen in den offiziellen Arbeitsmarktstatistiken nicht auf. Sie bilden eine Dunkelziffer, die in den letzten Jahren stark zugenommen hat und weiter zunehmen wird. Diese Arbeitsverhältnisse tauchen vor allem in den Sparten und Bereichen auf, wo Computer eingesetzt werden. So gibt es zur Zeit eine Renaissance der Heimarbeit im grossen Stil und zwar am Computerterminal.

Ausser der illegalen Leiharbeit sind in allen genannten Arbeitsverhältnissen vorwiegend Frauen anzutreffen. Das

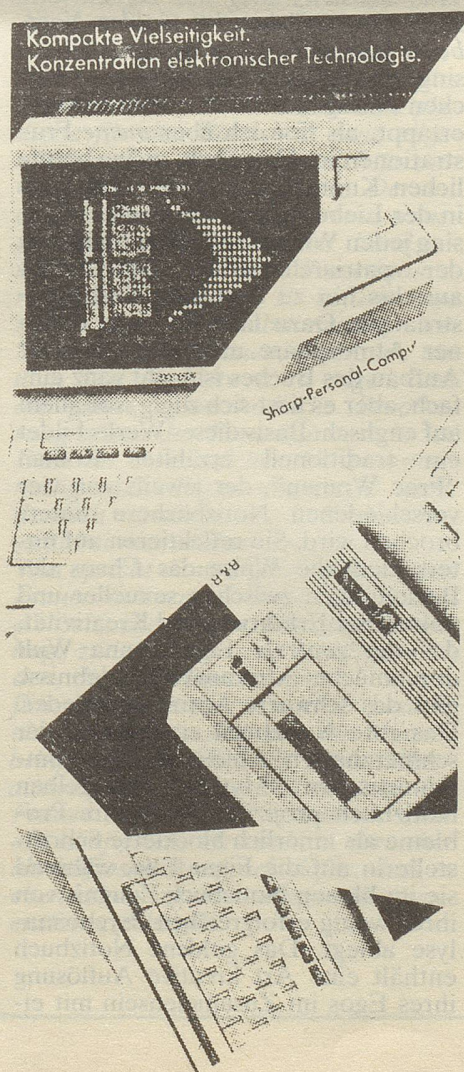
bedeutet aber nicht, dass in Zukunft nicht vermehrt auch Männer gezwungen werden, unter ähnlichen Bedingungen zu arbeiten. Das heisst für die Frauen, dass sie, von der "gesicherten Lohnarbeit" ganz zu schweigen, in Zukunft auch in den "ungesicherten Arbeitsverhältnissen" mit Männern in Konkurrenz stehen werden und Gefahr laufen, vermehrt in gänzlich unbezahlte Bereiche abgedrängt zu werden, in die Hausarbeit, Nachbarschaftshilfe, Selbsthilfe etc.

Frauenarbeit war und ist die unterbezahlte bzw. nicht entlohnte Arbeit, und diese Arbeit wird zur Zeit weltweit durchgesetzt, nicht nur als "natürliche" Hausarbeit wie bisher, oder als Arbeit der "natürlichen Wilden" in der Dritten Welt, sondern als Arbeit schlechthin.

Es geht nicht darum, dass uns eine Technologie überrollt, sondern dass das, was bisher immer als "Rolle der Frau" ihre wirkliche Arbeitssituation verschleierte, nun im Weltmassstab das Charakteristikum generell für Arbeit wird: unbezahlt, unterbezahlt, minderwertig, teilzeitig, flexibel, ungesichert, oder unter dem Stichwort "Selbsthilfe" Privatisierung der Armut.

Vampirismus auf der vollen Linie.

Ute Birkenbeil-Studer



## Schweizer 'Frauenbericht'

wieder erhältlich

Die bekannte soziologische Studie von Thomas Held und Réne Levy über "Die Stellung der Frau in Familie und Gesellschaft" ist wieder im Buchhandel erhältlich, nachdem sie lange vergriffen war. Das Buch war anfangs der Siebziger Jahre (die erste Auflage erschien 1974) ziemlich bahnbrechend in der schweizerischen "Frauenforschung". Zum ersten Mal war das Frau-sein zum Gegenstand einer breiten wissenschaftlichen Forschung geworden. So lieferte dann der "Frauenbericht" auch die ersten wertvollen Daten über die Stellung der Frau in der Schweiz.

Der Frauenbericht ist nun — abgesehen von einigen aktualisierten Volkszählungszahlen — Ende 1983 unverändert wiederaufgelegt worden mit einem Vorwort der Autoren, in dem sie sich mit der Frage der Aktualität ihrer Studie nach zehn Jahren auseinandersetzen. Sie kommen zum Schluss, dass im grossen ganzen die Analyse über ausserfamiliäre und innerfamiliäre Diskrimination der Schweizer Frauen noch immer stimmt, vielleicht mit Ausnahme des Bildungsbereichs, wo die Mädchen ihre traditionellen Defizite aufzuholen beginnen.

Bezüglich der Stellung der Frauen in der Politik meinen die Autoren, dass sich auf der institutionellen Ebene die Integration der Frauen in die politische Öffentlichkeit im Laufe des letzten Jahrzehnts nach einem "korporatistischen" Modell vollzogen habe, das heisst derart, dass quasi den Frauen als einer Interessengruppe unter vielen anderen eine Stimme zugestanden wird, während die Frauen selbst ihre politische Partizipation bereits nach zehn Jahre als eine Selbstverständlichkeit betrachten, was sich auch im tendenziell guten Abschneiden von weiblichen Kandidaturen bei Wahlen äussere. Dass sich die Frauenpolitik in den Institutionen mehr oder weniger auf traditionelle weibliche Inhalte beschränke, wird von den Autoren als Zementierung der gängigen Rollenteilung beurteilt. Sie sind auch der Meinung, dass sich die "neuen Frauenbewegung" entpolitisiert habe, indem sie durch fast ausschliessliche Beschäftigung mit sich selbst und gegenseitiger Selbsthilfe auf politische Auseinandersetzung verzichte.

Ruth Hungerbühler

Thomas Held/Réne Levy: "Die Stellung der Frau in Familie und Gesellschaft". Eine soziologische Analyse am Beispiel der Schweiz. 2. Auflage, Verlag Rüegger, Diessenhofen, 1983. (1. Auflage Verlag Huber, Frauenfeld, 1974).